



FIGU- SONDER-BULLETIN



Erscheinungsweise:
Sporadisch

Internet: <http://www.figu.org>
E-Mail: info@figu.org

18. Jahrgang
Nr. 65, Jan. 2012

Zwischen schmerzlicher Realität und Geisteslehre

Ein Nachruf in Verbundenheit mit Christina Gasser

Der Lärm lachender Menschen und ihre lauten Stimmen verhinderten, dass ich einen klaren Gedanken fassen konnte. Ein stetiges Kommen und Gehen sowie das knarrende Öffnen und Schliessen der Türen prägten an diesem unruhigen Ort das samstägliche Geschehen. Das laute Scheppern von Geschirr und Essbesteck vermittelten durch die hektische Geschäftigkeit eine neue und ungewohnt verwunderliche Atmosphäre. Fremde Gerüche lagen in der Luft, und blauer Dunst schwebte gemächlich durch die verqualmte <Beiz>. Als junger und orientierungsloser Neuankömmling in Schaffhausen ergriffen viele neue Eindrücke Besitz von mir. Befremdend fastnächtliches Treiben fesselte meine Aufmerksamkeit. Das Gesicht hinter einer dunklen Katzenmaske verborgen, ging eine mir unbekannte Frau durch den Innenhof. Gelassen schritt sie über die steile und knarrende Holzterrasse, und kurz darauf entschwand sie hinter einer Wohnungstür meinen Blicken – mysteriös und unnahbar.

An einem kühlen Samstagmorgen, es war im Monat Februar des Jahres 1986, sass die Unbekannte im pflanzenüberwachsenen Hinterhof an einem kleinen Tischchen. Schnell war das Eis gebrochen, als ich mich zu ihr setzte, und ihre aussergewöhnlichen Erklärungen zogen mich in ihren Bann. Die Frau wirkte vertrauenswürdig, und sie sprach von einer uralten Lehre in einem Buch OM. Ausserirdische Erdenbesucher/innen und ein <skurriler> Mann im Zürcher Oberland, mit Kontakten zu erdfremden Wesen, bestimmten den Inhalt ihrer spannenden und fesselnden Beschreibung. Berührt von der Einfachheit und Logik des Erzählten, erwuchs in mir die Neugier nach weiterer Erkundigung.

Seit dieser ersten Begegnung sind fast 26 Jahre vergangen. Als wäre es erst gestern gewesen, klingt die Stimme der damals jungen Christina Gasser noch heute in meinen Ohren. Auf meiner Suche nach dem Sinn des Lebens hat mich zu jener Zeit deine Wesensart sehr bereichert, liebe Christina. Du hast mir Tür und Tor geöffnet, um mit dir gemeinsam in der kleinen Schaffhauser FIGU-Studiengruppe neue Welten zu entdecken und zu erkunden. Zweifellos war diese Begegnung das wegweisende Schlüsselerlebnis in meinem Leben der damaligen Zeit. Bei meinen ersten Schritten durch das Semjase-Silver-Star-Center in Hinterschmidrüti hast du mich begleitet und mich auch in der allerersten Friedensmeditation unterwiesen. Ein lehrreicher und langer Weg von über zwei Jahrzehnten stand uns damals noch bevor, und die Gabelung eines Abschieds durch unsere unvermeidliche Vergänglichkeit lag noch in unerreichbar weiter Ferne. Mitunter haben uns schwierige Lebenssituationen oder verschiedene Betrachtungsweisen etwas entfremdet, doch dennoch hielt uns ein starkes Band des Forschens nach dem schöpferischen Sinn des Lebens in tief vertrauter Gemeinsamkeit zusammen. Höhen und Tiefen, Freud und Leid, Erfolge oder schmerzliche Misserfolge haben unser gegenseitiges Wachstum stets begleitet. Gänzlich unbemerkt sind die Jahre an uns vorbeigezogen, und zweieinhalb Jahrzehnte haben ihre Spuren in unseren Gesichtern hinterlassen. Deine kreative Schaffenskraft sowie dein unermüdlich diszipliniertes Vorwärtstreben waren mir stets ein schwesternliches Vorbild. Zahlreiche schöne Erinnerungen ordnen sich gegenwärtig an deinem noch frischen Grab, und eine nostalgische Trauer labt sich an deinem Bildnis und an deiner beispielhaften Le-

bensführung. Mit den Tränen der Erinnerungen in meinen Augen lehrst Du mich auch jetzt, Monate nach deinem Dahinscheiden, bedeutungsvoll die unveränderliche Wahrheit, dass auch wir in der FIGU vergänglich sind. Im Wissen um deine schwere Krankheit, schmerzvoll leidend, warst du für uns so unerwartet schnell gezwungen, dem Todesleben ins Angesicht zu blicken. Einmal mehr und ohne die Möglichkeit einer materiellen Wiederkehr in dein dahingegangenes Leben hast du deine Geistform sowie dein Bewusstsein und deine ehrbare Persönlichkeit in den Schoss des Todeslebens gelegt.

Während über zwei Jahrzehnten hast du in unserem Kreis zu meiner Rechten meditiert, doch nun bleibt dein Platz für immer leer. Ebenso wird auf der Sitzungsliste dein vertrauter Name niemals mehr unmittelbar vor meinem eigenen genannt. Leer bleibt auch für alle Zeit dein FIGU-Arbeitsplatz. In diszipliniertes Pflichterfüllung hast du stets in aller Stille, und von uns allen unbemerkt, so viele Nöte, Verzichte und Mühen ausgestanden. So manchem Artikel und mancher Schrift hast du den letzten Schliff gegeben und hast alles orthographisch, grammatikalisch und in bezug auf die Satzgestaltung in seine korrekte Form gebracht. Fein säuberlich geordnet, verweilen noch immer deine vertrauten Gegenstände an ihrem Platz. Wie eh und je vertreiben sie mir in ihrer Vertrautheit während mancher dunklen Nachtwacherunde Bangigkeit und Ungemach. Wir werden dich vermissen und als unsere langjährige Freundin und Missionsgefährtin in unserem Gedächtnis und in unseren Annalen ehren.

Eine tödliche Krankheit hat dich von uns genommen, liebe Christina. Mit vorbildlicher Grösse und Würde hast du dein Leiden bis zum Schluss getragen und dich auf die letzten Tage vorbereitet. Ebenso hast du dich bei deinen Mitmenschen nie über die unvorstellbaren Schmerzen beklagt, die dich quälten, und so hast du nur im Verborgenen das Ganze deiner Not ertragen. Wir werden dein Andenken bewusst in Ehre halten. Eines Tages wird dir auch die/der Letzte von uns folgen, welche/r dich noch persönlich kannte. Dann wird sich auch für uns der Kreislauf aller Vergänglichkeit schliessen und die Früchte unseres Lernens werden offenbaren, ob wir wie du in Frieden und Harmonie sterben können. Du, liebe Christina, bist deinem klaren Lebensweg bis zuletzt treu geblieben. Im ehrwürdigen Bewusstsein deiner weiblichen Stärken und persönlichen Ideale hast du uns die hohe Tugend wahren Menschseins vorgelebt, und in der Treue zu dir selbst bist du auch deinen letzten und so sehr schweren Weg gegangen.

Hans Georg Lanzendorfer, Schweiz

Und im Gedenken an Christina, noch ein Wort zu Sterben und Tod und Gedanken über die Kunst in Frieden und Harmonie zu sterben!

Vielen Menschen sind die kausalen Gesetze von ‚Werden und Vergehen‘ lediglich kurze Worte, oder als philosophischer Kartengruss auf Papier gedruckt durchaus von hübscher Qualität. Zumindest solange sich die Vergänglichkeit noch nicht der eigenen menschlichen Existenz bemächtigt und der Betroffene noch nicht mit dem eigenen Sterben ringt.

Es liegt in der Natur des Menschen, sich vor der eigenen Vergänglichkeit, der Versehrtheit, einer Krankheit oder vor dem körperlichen Zerfall zu fürchten. Selbst dem Wissenden und Weisen ist diese schöpferisch-naturgesetzgegebene Unvermeidbarkeit als evolutive Unterbrechung seiner menschlichen Pflichten und des Lernens von bedrohlicher Natur. Jene jedoch, welche zeitlebens mit ihrem Schicksal hadern, streben in Ängstlichkeit und Furchtsamkeit danach, niemals das offene Tor der Endlichkeit zum Jenseits durchschreiten zu müssen, was jedoch in jedem Fall einem unsinnigen Hoffen entspricht. Dem hadernden und missachtenden Kenner schöpfungsorientierter Schriften, wie z.B. in bezug auf die Geisteslehre, werden jedoch auch die Juwelen aus dem ‚Kelch der Wahrheit‘ niemals zum Trost reichen und jedes einzelne Wort daraus zur schnöden Theorie verkommen. Die hohe Kunst des einträchtigen und würdevollen Sterbens ist jedoch letztendlich allen jenen Menschen ein friedensvoller Lohn, die unaufhörlich und bis zum letzten Atemzug vor keiner Mühe weichen, um im schöpferisch-evolutiven Sinn erkenntnisreich und bewusstseins-evolutiv zu leben.

Das eigene und unausweichliche Dahingehen im Angesicht des Todes zu ertragen liegt nicht als Selbstverständlichkeit im Können und Vermögen eines jeden Menschen. Millionen werden auf dem letzten Weg zum Jenseitstor von Verzweiflung, Verzagttheit oder Todesangst geplagt. In ihrer bedrohlichen Ausweglosigkeit versuchen sie oft verzweifelt, der unausweichlichen Vergänglichkeit durch das Sterben zu entziehen. Sie flüchten sich in religiöse Kulte und Gebete, um von irgendwelchen vermeintlich schicksalbestimmenden Mächten, Göttern oder Heiligen Gnade zu erheischen. Seit Anbeginn der Schöpfung ist es noch niemals einem körperlich-materiellen Menschen gelungen, sich dem eigenen Sterben zu entziehen. Selbst Künder und Propheten sind in diese schöpferischen Gesetze eingeordnet. Weder der Glaube der Christenmenschen an Engel, Götter oder vermeintliche Helfer aus dem Jenseits, noch irgendwelche kultreligiöse Lehren vermögen ihren blindgläubigen Anhängern wahrlichen Trost zu spenden. Keine Kultreligion und kein einziger Wahnglaube lässt letztendlich in der Sterbensstunde die Angst der Menschen vor dem Todesleben schwinden – ganz im Gegenteil.

Die Geisteslehre lehrt uns im schöpferischen Sinne evolutiv und bewusst zu leben, doch sie lehrt den Menschen auch, in Würde und Gelassenheit dem Sterben zu begegnen. Die Lehre vermittelt und informiert, und sie erklärt und erläutert, sofern der Mensch ihre Werte wahrlich verinnerlicht und nicht in hoffender Passivität verharrt. Entgegen allen kultreligiösen Lehren meidet die Geisteslehre das leere Versprechen, dass allein durch Gläubigkeit, Hoffnung und Demut der Sinn des Lebens und des Sterbens zu erkennen und zu verstehen sei.

Das Leben will erlernt, erkundet, erforscht, erfahren und erlebt werden, ebenso auch das Sterben, denn ohne dieses erfolgt keine Reinkarnation der Geistform sowie keine neue Geburt einer neuen Persönlichkeit. Ohne die neue Geburt eines neuen Bewusstseinsblocks mit einer neuen Persönlichkeit kann also kein neues Leben erfolgen. Allein aus dieser Kenntnis und aus den zahlreichen tiefgründigen und wertvollen Informationen aus der Geisteslehre über das Leben, Sterben und das Todesleben erwachsen jedoch dem Menschen noch lange keine Früchte der Erkenntnis, des Verstehens und des Nachvollziehens dieser Werte. Der Same der Erkenntnis muss zuerst ausgelegt, zum Keimen gebracht, gepflegt und mit Liebe mühsam aufgezogen werden, um als wertvolle Frucht eine gute Ernte zu bringen. Die Bewusstheit zur Allgegenwärtigkeit des eigenen Vergehens und des künftigen unausweichlichen Sterbens muss in der Gedanken- und Gefühlswelt sowie in der Psyche des Menschen eine harmonische Selbstverständlichkeit erlangen. Ebenso die Einsicht und das bestmögliche Verstehen der Kausalität in bezug auf die Symbiose des Werdens und Vergehens, und damit auch des eigenen Sterbens, des danach folgenden Todeslebens und einer neuerlichen Wiedergeburt der Geistform in einem neuen materiellen, menschlichen Körper mit einem neuen Bewusstseinsblock und einer neuen Persönlichkeit. Der Tod ist weder eine schöpferische Strafe noch ein betrübliches Übel, sondern eine schöpferisch-naturbedingte Erholungs- und Evolutionsphase für die Geistform sowie eine Neuschaffung eines neuen Bewusstseins-Persönlichkeitsblocks.

Zweifellos sind die Konfrontation und das Erlernen eines sachlichen und neutralen Umgangs mit der Unausweichlichkeit eines würdevollen Sterbens nicht mit der Aneignung alltäglicher menschlicher Fähigkeiten sowie mit einem Schul- und Berufsleben zu vergleichen, denn es gibt keine Parallelen dafür in bezug auf die materielle Welt. Die förderliche Auseinandersetzung mit der Sterblichkeit ist für den Menschen ungemünzt wichtig und einem sehr anstrengenden und anspruchsvollen evolutiven Entwicklungsprozess eingeordnet, wobei Vernunft und Verstand eine massgebende Rolle spielen. Das Sterben des Menschen ist der letzte Weg in seinem Leben, den er zu gehen hat, und dieser Gang wird zu einem Abschied ohne Wiederkehr. Mit dem Sterben entflieht die Geistform dem Körper und beendet das Leben und damit auch die Funktion des Bewusstseins-Persönlichkeitsblocks, der umgehend in die Sphäre des Jenseits geht. Alles entschwindet aus dem materiellen Dasein und wird für dieses unerreichbar. Nichts mehr kann in der Umwelt davon noch wahrgenommen werden, denn es gibt keine materielle Erreichbarkeit mehr, wenn der Körper gestorben ist. Ist durch den Tod der Moment des Übertritts vom Diesseits ins Jenseits eingetreten, dann gibt es keinen Weg mehr zurück, denn der tote Körper kann von der aus ihm entwichenen Geistform

und dem gewichenen Bewusstseinsblock nicht wieder in Besitz genommen und nicht wiederbelebt werden. Dadurch ist auch erklärt, dass bei Menschen mit sogenannten Nahtoderfahrungen die Geistform und der Bewusstseins-Persönlichkeitsblock noch nicht aus dem Körper entwichen sind, auch wenn ein klinischer Tod festgestellt wird. Ein solches klinisches Totsein wird nur darum festgestellt, weil die medizinische Wissenschaft bis zum heutigen Tag noch nicht in der Lage ist, die Geistform sowie den Bewusstseins-Persönlichkeitsblock im Menschen zu registrieren, zu erfassen und zu lokalisieren. Das führt dazu, dass folglich Menschen bereits als verstorben erklärt werden, obwohl tiefgründig und in minimalster Form doch noch Regungen des Geistes sowie des Bewusstseins-Persönlichkeitsblocks den Organismus am Leben erhalten. In Ermangelung der diesbezüglichen Erkenntnis und der fehlenden medizintechnischen Möglichkeiten wird so irrtümlich der Tod festgestellt, aus dem der angeblich verstorbene Mensch dann wieder erwacht und von ›Erlebnissen‹ berichtet, die er im ›Tod‹ erlebt haben will und die dann eben als sogenannte Nahtoderfahrungen bezeichnet werden.

Ist der Mensch gestorben, dann kann er niemals wieder als lebende menschliche Persönlichkeit besucht, umarmt oder berührt werden. Begraben unter Erde oder Gestein, ist nur ein Aufsuchen der Grabstätte möglich, in der sein materieller Körper unabdingbar der natürlichen Zersetzung preisgegeben ist. Also wird die/der Verstorbene zu keiner Zeit und unter keinen Umständen jemals wieder aus dem Grab entsteigen und sich auch nicht den Staub von den Schuhen treten. Die Lippen sind für immer verstummt und die Glieder für alle Zeit regungslos, und zwar bis dahin, da sie völlig zerfallen und aufgelöst sind und nur noch das Skelett vom einstmaligen materiellen Leben zeugt.

Dieses Schicksal wird eines fernen Tages jeden einzelnen Menschen ereilen. Atemlos und ohne irgendeine bewusste Regung wird der materielle Körper in seinem dunklen und kalten Grab liegen und den Weg des Zerfalls gehen. Das Herz im Körper wird für alle Urewigkeiten keinen einzigen Schlag mehr tun, die Gedanken, die Psyche und Gefühle sind für alle Zeiten erloschen. Das Blut in den Adern stockt, es verändert sich und zerfällt zusammen mit dem Körper zu Staub. Langsam wandelt sich das einstmalige so umsorgte und gepflegte menschliche Instrument ›Körper‹ im Boden in natürliche biologische Stoffe und vermischt sich mit dem Erdreich. Dies, während sich die Geistform in ihrem Jenseitsbereich weiterrevolutioniert, der Bewusstseinsblock mit seiner Persönlichkeit sich in dessen eigenem Jenseitsbereich des Gesamtbewusstseinsblocks in neutrale Energie auflöst und daraus ein neuer Bewusstseinsblock mit einer neuen Persönlichkeit erschaffen wird, die bei der neuerlichen Reinkarnation der Geistform zusammen mit dieser inkarnieren resp. geboren werden.

Selbstzufrieden rühmen sich viele Menschen der Standhaftigkeit und einer vermeintlich vollumfänglichen Beherrschung ihres Lebens und wähnen sich unverletzlich sowie allem überlegen. Vielfach blenden sie die eigene Vergänglichkeit aus oder weisen sie einfach weit von sich, und zwar nicht selten, weil sie in bezug auf das Thema Sterben und Tod sehr befangen sind. Natürlich strebt eine wahre evolutive Lebensführung nach bestmöglichem Schutz und nach Erhaltung des Lebens, denn die Unversehrtheit des Lebens ist oberstes Prinzip im Dasein. Das bedingt aber nicht, dass Gedanken und Gefühle in bezug auf das Sterben und den Tod einfach aus Scheu usw. beiseitegeschoben oder völlig ignoriert werden. Zwar weiss im Grunde genommen jeder vernunftbegabte Mensch um seine Vergänglichkeit und somit um die Sterblichkeit, doch wahrheitlich wissen nur wenige um diese schöpferisch-natürliche Notwendigkeit. Dies, weil sie nicht darüber belehrt wurden und auch nicht in der Lage sind, selbst die erforderliche Kenntnis dafür zu erarbeiten und darüber wissend zu werden, dass der Tod ein Todesleben ist und dazu dient, dass die Geistform weiter evolutionieren und ein neuer Bewusstseinsblock mit einer neuen Persönlichkeit entstehen kann, die dann in einem neuen Menschen zu wirken beginnen.

Der Schlaf des Menschen ist ähnlich wie das Todesleben, nur dass er dabei nicht tot ist, sondern eine Phase der Erholung und Regeneration durchmacht. So kommt der Schlaf dem Todesleben gleich, das als Erholungs- und Neubildungsphase dient, und zwar zwischen dem vergangenen materiellen und einem völlig neuen Leben mit einem neuen Bewusstseinsblock und einer neuen Persönlichkeit. Wird ein solches neues Bewusst-

sein mit einer neuen Persönlichkeit geboren, zusammen mit der Wiedergeburt der persönlichkeitslosen Geistform, dann entsteht eine neue Menschenexistenz. Da sich der Mensch dieser Tatsache aber nicht bewusst ist, hadert er mit dem Tod und ängstigt sich vor ihm. Das Sterben und der Tod, der wahrheitlich ein Todesleben ist, sind folglich dem Menschen der Erde in seiner Unwissenheit sehr viel mehr Feind als Freund. Das aber ist nicht verwunderlich, denn seit Jahrtausenden wird er in bezug auf diese Belange von Religionen, Sekten und falschen Philosophien mit Pseudolehren und Irrlehren, die jeglicher Wahrheit entbehren und eine evolutive und trostreiche Erkenntnis verhindern, besänftigt, irreführt, geknechtet und bewusstseinsmässig versklavt. So kann das ängstliche Bangen des Menschen in bezug auf das Sterben und den Tod niemandem zum üblen Vorwurf gemacht werden. Angeprangert werden kann nur das Nichtbemühen, der Wirklichkeit und deren Wahrheit auf den Grund zu gehen.

Es ist eine natürliche Reaktion, der Tatsache des Sterbens und des Todes mit sehr individuellen und tiefgründigen Gedanken- und Gefühlsregungen zu begegnen, und zwar vor allem dann, wenn das Sterben in einem viel zu jungen Alter an den Menschen herantritt. Dies besonders dann, wenn der betreffende Mensch sich an den Höhenflügen und an den Schönheiten des Lebens erfreut. Doch gerade in dieser Beziehung haben Millionen von Menschen Ansichten und eine Lebensführung, durch die diese Werte nicht erkannt werden können. Doch die Wahrheit ist, dass allein schon die Beobachtung und Erkundung der Natur und die Pflege liebevoller zwischenmenschlicher Beziehungen den Menschen mit einem unbeschreiblichen Gefühl der Lebensfreude erfüllen können, die aber abrupt abbrechen kann, wenn ein geliebter Mensch stirbt. Selbst einem Wissenden und Weisen ist der unausweichliche Verlust und Tod eines lieben Menschen ein grosser Schmerz. Es ist eine natürliche Reaktion, das Traurige zu meiden und sich davor zu fürchten. Der persönliche Umgang mit der eigenen Vergänglichkeit und mit dem eigenen Sterben ist stets eine sehr individuelle Lebensgrundhaltung. «Früh übt sich, wer ein Meister werden will», besagt ein altes Sprichwort, und diese Weisheit hat auch in bezug auf die Konfrontation mit dem eigenen Sterben ihre volle Berechtigung, denn wer sich nicht Zeit seines Lebens damit befasst, wird es sehr schwer haben, wenn Gevatter Tod herantritt und das Leben fordert. Es muss schon früh gelernt werden, dass Sterben und Tod nicht als Lebensbedrohung betrachtet werden dürfen. Tatsächlich sind sie ein unumgänglicher, unvermeidlicher Bestandteil des Lebens und damit ein wichtiger Faktor für den Menschen im Kreislauf seines schöpferischen Evolutionsauftrags. Diese Tatsache zu akzeptieren erfordert eine sehr intensive Beobachtung der schöpferisch-natürlichen Vorgänge und das Akzeptieren der schöpferisch-natürlichen Gesetze und Gebote in bezug auf die Kausalität resp. das Werden und Vergehen und Wiederwerden. Und eine sachliche Auseinandersetzung mit der eigenen Vergänglichkeit, mit dem Sterben und Tod, beginnt nicht erst im Erwachsenenalter, sondern schon früh im Kindesalter, weshalb die Eltern die massgebenden Kräfte sind, die die Kinder bezüglich des Lebens, Sterbens und Todes sowie der Wiedergeburt und neuen Inkarnation hinsichtlich der neuen Persönlichkeit belehren müssen. Dies muss allein schon darum in der Kindheit geschehen, weil schon früh eine neutrale Akzeptierung und die Kenntnis um das eigene Sterben und den Tod eine der wesentlichen Grundlagen für eine gesunde und den schöpferisch-natürlichen Gesetzen und Geboten entsprechende Lebensführung ist, die gelernt werden muss, um das Leben zu schützen und es rechtschaffen und gerecht zu leben. Das Leben strebt danach, sich zu erhalten, nicht jedoch, um sich selbst zu vernichten. Daher ist dem Menschen auch geraten, optimistisch und positiv zu sein und nicht in jeder Minute das Schlimmste zu erwarten oder sich davor zu fürchten, auf der Stelle tot umzufallen. Optimistisch, positiv und lebensbejahend zu sein bedeutet aber nicht, dass Gevatter Tod ausser acht gelassen werden darf, denn mit jedem Atemzug und mit jedem Lebenstag kommt der Mensch seinem letzten Weg näher, den er durch das Sterben zu gehen hat. Zwar liegt es in der Natur des Lebens, erst in hohem Alter dem Tod zu erliegen, doch wird der Mensch mit allerlei Unbill konfrontiert, durch die sein Dasein früher beendet werden kann. Auch sein persönlicher Einfluss auf das Leben ist sehr vielseitig, und viel Nachteiliges liegt für ihn überall dort verborgen und lauert überall dort, wo er es nicht vermutet, wie auch tödliche Krankheiten, Seuchen, lebenszerstörende Unglücksfälle und Gewalttaten wider Leib und Leben. Vieles von all dem ist

kaum oder überhaupt nicht zu vermeiden, und zwar vor allem dann, wenn unliebsame Fügungen sich ereignen und Geschehen aufeinanderprallen, denen nichts entgegengesetzt werden kann.

Konzept: Hans-Georg Lanzendorfer, Schweiz
Ausarbeitung: Billy

Nach Jahren wieder neue böse Angriffe, Lügen und Verleumdungen aus der eigenen Familie

Auszug aus dem 529. offiziellen Kontaktgespräch vom 3. November 2011

Billy Am Samstag, den 1. Oktober, hast du mir die unerfreuliche Sache erklärt, die sich zutragen wird bezüglich dessen, dass aus meiner eigenen Familie wieder eine böse Attacke gegen mich gestartet wird, was sich dann am 13. Oktober tatsächlich auch so ergeben hat. Auf deinen Rat hin habe ich aber dagegen nichts unternommen, wozu ich nun aber in den nächsten Tagen noch einen befreundeten Polizisten befragen will, was er dazu meint. Vielleicht weiss er etwas, das wir zwei nicht gewusst und nicht bedacht haben.

Ptaah Darüber zu schweigen war meine Empfehlung, doch lass dich auch von deinem Freund beraten. Vielleicht solltest du, wie ich dir geraten habe, einmal alle Erklärungen aus den Kontaktgesprächen herausuchen, die sich mit den Angriffen gegen dich aus deiner eigenen Familie befassen, denn Asket hat dich in den 1950er Jahren schon darauf aufmerksam gemacht, und auch wir haben dich mehrmals auf diese Unerfreulichkeiten angesprochen. Dass du dich dann letztlich über die öffentlich gegen dich vorgebrachten Lügen und Verleumdungen mit der Zeit nicht mehr dazu hast verleiten lassen, ebenfalls öffentlich dazu Stellung zu beziehen, hat nur zu deinem Vorteil gereicht, weshalb ich denke, dass es auch in diesem Fall sicher gut sein wird, wenn du dich nicht öffentlich dazu äusserst. Was ich mir vorstellen kann ist, dass dich der befreundete Polizist derart berät, dass du gerechtigkeitshalber polizeilich und gerichtlich etwas unternimmst. Das solltest du dann aber gut bedenken, ehe du danach handelst, denn etwas gegen ein eigenes Familienmitglied zu unternehmen, wird dir sicher nicht leichtfallen.

Billy Die entsprechenden Stellen in den Kontaktberichten habe ich herausgesucht und auch kopiert, wie du hier siehst

Askets Erklärung vom 7. Februar 1953, Block 1, Seite 325, Satz 45

Asket

45. In deiner eigenen Familie wird Hass und Unverstand gegen dich hochkommen, wodurch du die letzten Geheimnisse der Menschen und ihrer Psyche kennenlernen wirst, wenn dich jemand der Deinen verraten wird.

125. Kontaktbericht vom 11. Dezember 1979, Block 3, Seite 408, Sätze 169–171

Semjase

169. Gilgamesha wird zu Beginn der Neunzigerjahre um die Zeit ihrer Volljährigkeit einem sehr schweren Autounfall anheimfallen und schwer invalid werden.

170. Sie wird ihrer Aufgabe in bezug der Mission und allem nicht mehr zugänglich sein, wie auch Methusalem nicht, der sich von der Mission völlig entfremdet.

171. Erstlich wird das auch bei Atlantis der Fall sein, doch wird er in späterer Zeit wieder zur Mission und zur Gruppengemeinschaft finden.

219. Kontaktbericht vom 16. Juni 1987, Block 5, Seite 362, Satz 85**Quetzal**

85. Ausserdem, wie ich schon sagte, versuchen sie die Lehre des Geistes und deine Mission zu zerstören, und zwar auch indem sie labile Erdenmenschen anstiften, dich zu töten oder durch Lug, Trug und Verleumdung unmöglich zu machen und dich als Lügner, Schwindler, Fälscher und Betrüger darzustellen, **was du leider gar selbst in deiner eigenen Familie noch erleben wirst**, wie ich durch eine Zukunftsschau ersehen habe.

250. Kontaktbericht vom 26. Oktober 1994, Block 7, Seite 292, Sätze 11–13**Ptaah**

11. Nichtsdestoweniger jedoch wirst du noch viele harte und schmerzende Schläge verkraften müssen, die sowohl aus deiner eigenen Familie heraus auf dich niederprasseln und dich verletzen werden, wie dir dies schon von Asket vorausgesagt wurde, wie auch von aussen weiterhin Angriffe auf dich stattfinden und dich harmen werden.
12. 1995 ist wohl der Wendepunkt, doch darfst du dir davon nicht in der Form etwas erhoffen, dass alle Übel sichtbar verschwinden würden.
13. **Besonders aus deiner eigenen Familie heraus werden dich noch viele Dornen verletzen, die entzündende Wunden reissen und dir zu schaffen machen werden.**

254. Kontaktbericht vom 28. November 1995, Block 7, Seite 407, Sätze 19–22**Ptaah**

19. Die wirklich Ehrlichen werden weiterhin zu dir stehen und die Wahrheit als solche erkennen, wie du sie ihnen bringst und erklärst.
20. Du hast nichts zu verbergen, denn du hast dir nichts zu Schulden kommen lassen, weder eine Lüge noch einen Schwindel oder Betrug, noch eine Scharlatanerie.
21. Lasse dich also nicht unterarbeiten oder untergraben durch die Übel- und Böswollenden, die niemals aufgeben werden, irgendwelche Dinge zu finden, um dich diffamieren zu können, denn diese Menschen sind krank vor Hass, Neid und Eifersucht, weshalb sie in allem und jedem etwas zu finden glauben, das du betrügerisch verwendet haben könntest, um Photobeweise zu fälschen usw.
22. Sie sind derart krank in ihrem Denken und Handeln und in ihren Gefühlen, dass sie sich selbst quälen und zerstören und sich ihre Evolution verbauen; **das ist leider in deiner eigenen Familie so.**

Zwei Kerngruppemitglieder haben sich auch auf diese Erklärungen berufen, während alle Mitglieder das Ganze der Lügen, Verleumdungen und der Hass Tirade als ungemein primitiv befinden, wie das auch Ausserstehende tun, die mit dem <Ein offener Brief an die FIGU> belästigt wurden. Und gerade infolge der unglaublichen Primitivität des 12 Internet-Seiten umfassenden Briefes, will ich diesen hier nicht dem Gespräch anschliessen. Wenn du eine Kopie davon haben willst, dann will ich gerne eine anfertigen.

Ptaah

Das ist nicht notwendig, denn ich habe das Ganze bereits gelesen. Dass diese voller Lügen, Verleumdungen und Hasswallungen tiefende, niederträchtige Tirade verantwortungslos veröffentlicht wurde, zeugt davon, welcher äusserst verwerflichen Gesinnung Kinder die Schreiberperson und jene sind, welche ihm Hilfestellung leisten. Dadurch wird auch die gleichgerichtete verabscheuungswürdige Gesinnung der Person öffentlich bekannt und verbreitet, die ein Veröffentlichen des Briefes im Internet ermöglichte, folglich sie sich damit ebenso selbst Schaden zufügt, wie dies in bezug auf die Urheberperson des schimpflichen Briefes der Fall ist. Ein anständiger, korrekter und rechtschaffener Mensch würde niemals eine solche Niederträchtigkeit begehen und auch nie seine Hand dazu bieten. Wenn du den Brief nur

primitiv nennst, dann bringst du das viel zu wenig stark zum Ausdruck, denn er entspricht einer bösartigen und ungeheuren Verwerflichkeit, durch die sich die Schreiberperson selbst öffentlich an den Pranger stellt und offenkundet, welcher schäbigen Gesinnung sie ist. Und das kann ich sehr wohl sagen und beurteilen, weil ich die Wirklichkeit kenne und diese all die letzten rund vier Jahrzehnte wahrgenommen habe und folglich sehr gut weiss, dass alle die in diesem Brief aufgeführten Anschuldigungen nichts mehr und nichts weniger als nur böswilligen Lügen und Verleumdungen entsprechen. Und wenn du doch nicht über die Sache schweigen willst, dann finde ich, dass es sehr wohl auch angebracht und richtig wäre, wenn du das, worüber wir gerade gesprochen haben, in einem Bulletin veröffentlichen würdest. Darüber musst du jedoch deine eigene Entscheidung treffen.

Billy Darüber werde ich nachdenken. ...

Auszug aus dem 530. offiziellen Kontaktgespräch vom 19. November 2011

Billy Darf ich dich erst mit der leidigen Sache bezüglich des Briefes von ... konfrontieren, denn ich habe hier einige Punkte aufgegriffen und etwas klarstellend ausgeführt. Es ist wohl anzunehmen, dass das Ganze hilfreich sein wird, wenn ich eine Anzeige wegen Ehrverletzung mache, gemäss dem, was mir der befreundete Polizist erklärt hat.

Ptaah Dann willst du diesen Schritt also doch tun. Es bleibt dir nichts erspart in bezug darauf, dass auch aus deiner eigenen Familie gegen dich lügenhafte und verleumderische Angriffe erfolgen, wie dir das erstmals schon Asket am 7. Februar 1953 erklärte, wie aber auch Quetzal, meine Tochter Semjase und ich dir verschiedentlich vorausgesagt haben.

Billy Den Schritt will ich nun wirklich tun, denn ich habe nun mehr als einen Monat darüber nachgedacht und deswegen auch die ganze Zeit sehr schlecht geschlafen, weil mir die Sache ständig durch die Gedanken und Gefühle gejagt ist. Mein wirklich anständiger Brief an ... vom 10. Oktober, den du hier als Kopie lesen kannst, hat keinerlei Früchte getragen, denn er wurde offenbar einfach ignoriert und nicht beantwortet. Hier bitte ...

Ptaah *(liest)* ... Dein Brief ist wirklich anständig und korrekt in seinem ganzen Inhalt. Es kann nichts daran bemängelt werden.

Billy Es ist mir nicht gelegen, böse Briefe zu schreiben. Es fällt mir auch sehr schwer, behördliche Schritte gegen ein eigenes Familienmitglied zu unternehmen, doch denke ich, dass ich nur dadurch meine Ruhe wieder finden und alles richtigstellen kann. Die diesmaligen lügenhaften, verleumderischen und hassvollen Angriffe gegen meine Person sind einfach viel zu krass, ehrverletzend und beschimpfend und derart entsprechend übel nachredend, rufschädigend und zerstörend, als dass sie unbeantwortet gelassen werden können.

Ptaah Es muss dir wirklich sehr schwerfallen, deswegen gegen ein Familienmitglied vorzugehen, doch ist vernünftigerweise zu verstehen, dass du nun wirklich gezwungenermassen Schritte gegen die Unflätigkeiten und lügenhaften, verleumderischen und verwerflichen Anschuldigungen unternehmen musst. Meinerseits habe ich die letzten rund 40 Jahre sehr wohl alles beobachtet, was sich ergeben hat mit ... und dass es daher auch nicht verwunderlich ist, was sich nun neuerlich mit den Lügen und Verleumdungen sowie mit dem Hass gegen dich ergibt. Die ganze Sache wiederholt sich in bezug auf das, was dir schändlicherweise in gleichem Sinn bereits durch ... angetan wurde. Nur, die diesmaligen Lügen und Verleumdungen sind noch sehr viel schlimmer. Und gemäss all dem, was ich durch meine rund vierzigjährigen

Beobachtungen weiss, kann ich sagen, dass das Ganze der Lügen und Verleumdungen gegen deine Person und gegen die Gruppemitglieder keinerlei Wahrheitsgehalt hat. Deswegen habe ich auch nochmals gründlich über all die ungeheuer verwerflichen und lügenhaften sowie verleumderischen Anschuldigen nachgedacht und finde nunmehr, dass du diesmal nicht schweigen darfst. Es ist allerdings äusserst bedauerlich, dass du solche schwerwiegende Schritte in amtlicher Weise gegen ein Familienmitglied unternehmen musst.

Billy Das kannst du laut sagen, lieber Freund. Alles fällt mir wirklich nicht leicht, und ich muss gehörig daran nagen, aber diesmal bleibt mir wirklich nichts anderes übrig, als etwas dagegen zu unternehmen.

Auszug aus dem 531. offiziellen Kontaktgespräch vom 5. Dezember 2011

Billy Gut, danke. Da ich mich ja ... wieder mit ... gewohnheitsmässigen resp. notorischen Lügen, Verleumdungen und Hasstiraden herumschlagen muss, möchte ich einmal wissen, wie der eigentliche Sachverhalt damit ist, und zwar in allen Dingen rundum, so auch, wo der Ursprung für solche Verhaltensweisen liegt und welche weiteren Auswirkungen damit verbunden sind.

Ptaah Gewohnheitsmässiges Lügen und Verleumden haben ihren Ursprung in einer dem Menschen seit Kindheit an eigenen Zwangssituation, was je nachdem auch als notorisches oder pathologisches resp. krankhaftes Lügen sowie als Pseudologia phantastica bezeichnet wird. Damit einhergehend ist in der Regel schon im Kindes- und Jugendalter ein asoziales Verhalten durch eine Persönlichkeitsstörung, wodurch soziale Normen und Regeln missachtet werden und oft sehr krass dagegen verstossen wird. Es besteht in gewisser Weise eine Unfähigkeit zur Eingliederung und Einfügung in ein rechtschaffenes Leben in die menschliche Gemeinschaft, wodurch das asoziale persönlichkeitsgestörte Verhalten der Gewohnheitslügner in der Regel während des ganzen Lebens anhält und sich schädigend auf die Gemeinschaft auswirkt. Der notorischen resp. pathologischen Gewohnheitslügelei verfallene Personen täuschen perfekt ihre Familienangehörigen sowie psychologische Fachkräfte, Richter, Behörden, Vorgesetzte, sogenannte «Freunde» und die Mitmenschen allgemein, wobei das Vorgeben von Krankheiten und angeblich erlittener Gewalt usw. übliche Vorgehensweisen sind. In der Regel ist die Gewohnheitslügelei auch mit einer psychischen Störung verbunden, die schon in der Kindheit ihren Ursprung findet, jedoch auch durch Krankheit oder Unfall sowie durch Schikane in Erscheinung treten kann. Nebst dem gewohnheitsmässigen Lügen, gepaart mit asozialer Persönlichkeitsstörung, sind damit auch Dieberei, das Weglaufen aus der elterlichen Obhut und dem Elternhaus, wie aber auch Vandalismus, Bettelei um irgendwelche materielle Werte und Schuldenmacherei in diversen Formen gegeben. Auch das Vernachlässigen des Lernens jeder Art in bezug auf eine wertvolle Lebensführung usw. ist damit verbunden, wie auch das Nichtbefolgen und das Sich-nicht-Einfügen in die Normen und Regeln der Rechtschaffenheit. Das Ganze weitet sich dabei immer mehr aus, bis hin zur Arbeitsscheu und zu Gesetzesbrüchen, und zwar bis ins Erwachsenenalter, in dem dann alles weitergeführt wird. Die Form des Gewohnheitslügens kann von den davon Befallenen nicht kontrolliert werden, folglich sie die von ihnen vorgebrachten Lügen und daraus entstehenden Verleumdungen als Tatsache und Wahrheit einschätzen, und zwar darum, weil ihr Gehirn nicht zwischen echten Erinnerungen und eingebildeten «Erinnerungen» unterscheiden kann. Folgedem nehmen Gewohnheitslügner auch falsche «Erinnerungen» bereitwillig an, wenn ihnen solche als Lügen oder falsche Erinnerungen usw. durch Drittpersonen erzählt oder gar suggeriert werden. Gleichermassen werden bei falschen psychologischen Therapien usw. in den der Gewohnheitslügelei verfallenen Personen zwangsweise falsche «Erinnerungen» hervorgerufen, wenn eine falsche psychologische Behandlung darauf ausgerichtet ist, in der Vergangenheit der zu Behandelnden schädliche Erlebnisse und Geschehen usw. zu finden und «erinnerbar» zu

machen, die behoben resp. geregelt werden sollen. Ein solches ‹psychologisches› Vorgehen ist nicht nur äusserst bedenklich und falsch und zeugt von der Unfähigkeit der psychologisch ‹geschulten› Person, sondern es ist grundsätzlich auch gefährlich für die Gewohnheitslügner, denn dadurch werden in ihnen in grossem Masse falsche ‹Erinnerungen› aufgebaut, die von den auf diese Weise falschpsychologisch Behandelten dann als Tatsache und Wahrheit genommen und dementsprechend falsch gewertet werden. Und dies geschieht darum, weil Erinnerungen in bezug auf Geschehen und Erlebnisse anderer Personen von den Gewohnheitslugnern als eigens erlebte ‹Tatsachen› und Geschehen angenommen werden, und zwar weil das Gehirn der pathologischen Lügner zwischen dem Eigenerlebten und dem Erlebten anderer Personen nicht zu unterscheiden vermag. Vielfach entstehen Gewohnheitslügner mit einem asozialen Persönlichkeitsbild durch eine falsche oder fehlende rechtschaffene Zuwendung der Mutter, oder durch eine von ihr völlig falsch ausgeübte Behandlung und Erziehung, mit Misshandlungen, Lügen und Verleumdungen, wobei jedoch gleiches von des Vaters Seite her der Fall sein kann. Auch Genfaktoren oder zerrüttete Familienverhältnisse können eine sehr grosse Rolle spielen, wie auch Alkohol-, Drogen-, Medikamentenmissbrauch oder Gewalttätigkeit eines Elternteils oder unter Umständen beider Elternteile. Das Ganze in bezug auf die Gewohnheitslügner etwas ausgeführt besagt, dass diese in der Regel eine asoziale Persönlichkeitsstörung aufweisen, durch die sie kein Einfühlungsvermögen in die Gedanken- und Gefühlswelt der Mitmenschen haben. Diese Störung ermöglicht ihnen auch nicht, sich in die sozialen Normen der Gesellschaft einzufügen, folglich oft in krasser Weise dagegen verstossen wird, wobei kriminelle Handlungen nicht selten sind, weil infolge des fehlenden Rechtsempfindens zwischen Mein und Dein nicht in klarer Weise unterschieden werden kann und alles nur zum eigenen Vorteil gewertet wird. Menschen, die von einer solchen Persönlichkeitsstörung befallen sind, sind einerseits gemässigt von einem Elternteil behaftet, der am gleichen Übel leidet, und andererseits sind diese kaum, nur äusserst schwer oder überhaupt nicht zu einer Änderung zum Besseren fähig. Menschen dieser Art sind in der Regel sehr schnell körperlich und im Reden sehr aggressiv und voller Gereiztheit, wobei die Hemmschwelle dazu äusserst niedrig ist und folglich alles auch mit einer Gewalttätigkeit einhergehen kann. Und nochmals muss auf das Schuldenmachen hingewiesen werden, denn in dieser Hinsicht treten keine Grenzen in Erscheinung. Das Nichtbezahlen von Schulden sowie kriminelle Handlungen und Taten treten in der Regel immer in Erscheinung, wobei dafür aber keine Reue gezeigt wird. Dabei ist auch die Toleranz in bezug auf die Frustration sehr niedrig, wie auch das Beschuldigen anderer Personen im Vordergrund steht hinsichtlich Dingen, die auf falschen Erinnerungen oder auf eigenen Handlungen und Taten beruhen, die dann anderen angelastet werden. So werden auch Handlungen, Worte oder Reden anderer Menschen in äusserst negativer Weise sehr schnell und vorverurteilend als Bedrohung und Provokation verurteilt, folglich darauf auch aggressiv durch Wort oder Tat reagiert wird. Daraus hervorgehende Handlungen, Taten, Widerreden, Beschimpfungen und Anschuldigungen entstehen dabei spontan, unbedacht und völlig ungeplant ebenso wie falsche vordergründige Erklärungen für das eigene fehlerhafte Verhalten in jeder erdenklichen Beziehung. So sind auch immer andere schuld an Konflikten, mit denen Gewohnheitslügner nicht klarkommen, folglich sie dafür immer irgendwelche Mitmenschen haftbar machen. Das Gewissen der Gewohnheitslügner ist abgestumpft und nicht in der Lage, Gewissensbisse oder Reue aufzubringen, folglich bei ihnen auch nicht ein bewusstes und zum Besseren ausgerichtetes Rationalisieren in bezug auf ein soziales und mitmenschliches Verhalten zustande kommen kann. Ihre Gedanken- und Gefühlswelt ist in bezug auf das Rechtschaffene, den Respekt und Ehrlichkeit usw. äusserst beschränkt, was dazu führt, dass sie, um nach aussen hin mit anderen gleichwertig zu scheinen, das Gehabe und die Gesten usw. der Mitmenschen einfach imitieren, wobei sie dann sehr charmant sein können, die anderen aber ausnützen und manipulieren, und zwar deshalb, weil sie deren gedanken-gefühlsmässigen Regungen sehr gut wahrnehmen und zu ihren eigenen Vorteilen und Zwecken nutzen können. Es fehlen also sowohl das Einfühlungsvermögen sowie Gedanken und Gefühle der Schuld, wie nicht selten auch wertvolle Gefühlsregungen hinsichtlich der Mitmenschen, denn die gedanklich-gefühlsmässigen Beziehungen sind derart minimal, dass sie sich nicht in die Gedanken und Gefühle anderer Menschen hineinversetzen können. Das sagt auch aus, dass ihnen

Mitgefühl für sich selbst ebenso abgeht wie auch für die Mitmenschen. Das alles weist auch auf eine sehr geringe Kontrolle in bezug auf wertvolles charakterliches Handeln hin. Die stark ausgeprägte Impulsivität spielt eine massgebende Rolle, was jedoch tunlichst verdeckt werden will, wobei jedoch gegensätzlich Ärger und Wut usw. wieder alles offenlegen. Damit einhergehend sind auch die Unterentwicklung und das Fehlen des Verantwortungsbewusstseins, weshalb es ihnen so gut wie unmöglich ist, auf die Gedanken und Gefühle sowie auf die Rechte und Wünsche anderer Menschen Rücksicht zu nehmen. Beziehungen pflegen sie äusserst selten in gesellschaftsnormfähiger Weise, sondern eher solche, die nicht wertvoll zu nennen sind und die sehr wechselnde, oberflächliche und instabile Formen aufweisen, wobei aber in der Regel eine berechnende Nutzniessung im Vordergrund steht, was jedoch mit der den pathologischen Lügner in jeder Beziehung eigenen bemerkenswerten Schauspielkunst derart überdeckt werden kann. Folgedem, und infolge des falschen Charmes der Gewohnheitslügner sowie deren Lügen, entstehen nicht selten Beziehungen, bei denen jene ausgenützt werden, welche ihnen vertrauen. Dass für solche Beziehungen von den Lügner besonders labile, psychisch geschädigte, naive oder irgendwie bewusstseins-, verstandes- und vernunftgeschädigte Personen ausgesucht werden, ist eine Tatsache, die darin fundiert, dass die pathologischen Lügner wie über eine Art <feinen Sinn> dafür verfügen, solche Menschen zu erkennen und sie sich bis zur Hörigkeit abhängig zu machen.

Billy Sowas ist eigentlich bedauerlich, denn wie aus deiner gesamten Erklärung hervorgeht, sind die Menschen krank, die notorische Lügner sind. Und ist da wirklich nichts zu machen, damit sie davon befreit werden können? Es wäre doch wünschenswert, dass solchen Menschen geholfen werden kann.

Ptaah Zum Ganzen erklärte ich schon, dass es sich um eine pathologische Angelegenheit und damit also um eine krankhafte Erscheinungsform handelt. Diese ist allerdings derart tief im Bewusstsein verankert, dass kaum eine Möglichkeit besteht, sie jemals völlig zu beheben. Möglich sein können kleine Erfolge, doch die Regel beweist, dass eine umfängliche Auflösung des Zustandes und also wirkliche Hilfe kaum möglich ist. Diesbezüglich haben wir seit 1975, als wir mit diesem Phänomen bei gewissen Erdenmenschen in Berührung gekommen sind, dieses ausführlich studiert. Dazu haben wir sehr viel Material gesammelt, das von unseren namhaften Wissenschaftlern, wozu auch ich gehöre, seither bearbeitet und ausgewertet wird. Dabei haben wir auch auf psychologisches Lehrmaterial irdischer Lehrinstitute und Psychologen zugegriffen, was uns aber nicht gerade viel an Erkenntnissen brachte. Das bisher erlangte Resultat entspricht deshalb dem, was unseren eigenen Forschungen, Abklärungen und Erkenntnissen und dem entspricht, was ich dir erklärt habe.

Billy Bedauerlich, aber ich denke, dass Menschen, denen durch notorische Lügner und Verleumder Schaden zugefügt wird, sich doch im einen oder andern Fall dagegen wehren sollten, oder? Und wie steht es eigentlich mit dem Verleumden, ist das immer einhergehend mit der notorischen Lügerei?

Ptaah Das Ganze ist tatsächlich sehr bedauerlich, doch entstehen daraus sehr viele Schäden und Unannehmlichkeiten, wogegen manchmal nichts anderes übrigbleibt, als dass dagegen ein Verwehren in Betracht gezogen und durchgeführt werden muss. Und was das Verleumden betrifft, so ist dazu zu sagen, dass in der Regel durch bestimmte böswillige oder krankhafte Lügereien immer Verleumdungen entstehen, und zwar nicht nur durch Gewohnheitslügner hervorgerufen.

Billy Das sollte eigentlich genügen. Lieben Dank für deine Erklärungen. Alles ist wirklich sehr bedauerlich, und ehrlich gesagt, falle ich aus allen Wolken, denn ich habe nicht gewusst, was alles hinter der notorischen Lügerei steckt. Leider habe ich mich nie damit ergründend befasst.

Die Erde ist eine Insel

Über Vernunft und Wahnsinn im Umgang mit dem Bevölkerungswachstum

Die sinnvolle und zweckmässige Regulierung der Bevölkerungszahl ist eine verantwortungsvolle Aufgabe, weil sie über das Wohl und Wehe resp. das Überleben oder den Untergang eines Stammes, eines Volkes und letztlich einer ganzen Menschheit entscheidet. Ob eine Gruppe von Menschen innerhalb ihres begrenzten Lebensraumes intelligent und vorausschauend genug ist, das Gleichgewicht zwischen den natürlichen Sterberaten und den Geburten zu halten, oder ob sie aus den verschiedensten Gründen ihre diesbezügliche Selbstverantwortung vernachlässigt und untätig bleibt, entscheidet darüber, ob sie ein gesundes Leben führen kann oder sich selbst dem Untergang preisgibt. Das gilt im kleinen ebenso wie im grossen, denn das kausale Gesetz von Ursache und Wirkung gilt für alles und jedes, im Mikrokosmos und im Makrokosmos, für eine Familie ebenso wie für einen Volksstamm und die gesamte Menschheit.

Vermutlich fällt es den Bewohnern einer kleinen Insel leichter als anderen Menschen, sich die Begrenztheit ihres Lebensraumes und seiner Ressourcen bewusst zu werden, weil sie, auf dem Erdboden ihrer kleinen Welt stehend, mit einer Drehung um die eigene Achse die sie umschliessenden Grenzen ihrer Inselwelt unmittelbar selbst erfahren können. Die Natur selbst hält ihnen täglich vor Augen, dass sie mit ihr im Einklang leben, sie würdigen, pflegen und beschützen müssen, weil sie von ihr abhängig sind und ohne sie nicht überleben können. Die vom Gros der Erdenmenschheit praktizierte Vogel-Strauss-Methode: «Aus den Augen, aus dem Sinn!» und die Verdrängungshaltung «Was nicht sein darf, kann nicht sein» gegenüber der Bevölkerungskatastrophe, sind auf einer kleinen Insel fast unmöglich. Wenn sich eine Gruppe von Menschen oder ein Volksstamm unbeeinflusst von äusseren Einmischungen, frei von religiösen Zwangsvorstellungen und im Einklang mit der sie umgebenden Schöpfung und Natur entwickeln kann, ergibt sich daraus offenbar ein natürliches Bedürfnis, die Bevölkerungszahl auf einem gesunden Mass zu halten. Sobald das sensible Gleichgewicht zwischen Mensch und Natur gestört wird und durch unnatürliche Zwänge wie Kult-Religionen, Unvernunft, Gier, Materialismus usw. aus dem Lot kommt, besteht die Gefahr einer hemmungslosen Überbevölkerung, die eine Selbstzerstörung der Kultur einläutet. Die folgenden «Lebensgeschichten» zweier Inseln halten uns die Möglichkeiten als Negativ- und Positiv-Szenario vor Augen.

Beispiel Osterinsel: Selbstzerstörung durch Überbevölkerung

Die Osterinsel ist nicht nur aus ufologischer Sicht interessant (siehe FIGU-Kontaktberichte). In seinem Artikel «Die Osterinsel» (Quelle: «Das Greifbuch», DTV-Klett Cotta, 1987, ISBN 3-423-10743-X bzw. «THE COUSTEAU ALMANAC») schreibt der weltbekannte Meeresforscher Jacques-Yves Cousteau (geboren am 11. Juni 1910 in Saint-André-de-Cubzac bei Bordeaux, gestorben am 25. Juni 1997 in Paris), dass die Insel wohl einst ein Paradies gewesen sein müsse, so üppig und so vielversprechend, dass die Eingeborenen sie «Te Pito te Henua» (Nabel der Welt) genannt hätten. Sie sei der Geburtsort einer blühenden Hochkultur gewesen.

Davon ist heute nichts mehr zu sehen, denn im Laufe der Zeit entwickelte sich die Bevölkerung explosionsartig. Fachleute schätzen, dass 20 000 Menschen zur gleichen Zeit auf dieser kleinen Insel gelebt haben. So verbrauchten sie ihre raren Lebensquellen, holzten immer mehr Bäume ab und nutzten jeden Quadratmeter Boden zum Anbau, um die ständig wachsende Bevölkerung zu ernähren. Als sich ihr religiöser Eifer ins Allesverschlingende steigerte, forsteten sie wie besinnungslos die ganze Insel ab. Sie benötigten Holz für Karren, für die riesigen Statuen und für ihre Schrifttafeln, in die sie Hieroglyphen ritzen. Im siebzehnten Jahrhundert gab es auf der Osterinsel keine Bäume mehr. Letztendlich hatte die Überbevölkerung die Osterinsel fast ihrer gesamten Nahrungsvorräte beraubt. Die wenigen verbliebenen Anbauflächen und Fischgründe wurden von einander befehdenden Familien auf das schärfste bewacht. Eindringlinge wurden getötet und gegessen.

Ein Mikrokosmos unseres Planeten?

Weiter schreibt Cousteau, dass ihn die Menschenknochen auf der Osterinsel daran erinnern hätten, dass die Erde ein lebendiger Körper sei, ein zusammengefügt System von exakt aufeinander abgestimmten, ständig sich verändernden Kräften wie das Meer und die Küste, die Bäume und die Wüste. Die Menschen seien auf der Osterinsel – wie auch anderswo – offenbar in einen natürlichen Prozess eingedrungen und hätten zu spät entdeckt, dass die von ihnen verursachten Schäden an der Natur nicht mehr ausgeglichen oder geheilt werden konnten. Die Folgen von Unwissen seien genauso fatal wie die Folgen unverantwortlichen Verhaltens. Nach Cousteaus Meinung müssten wir alle aus der traurigen Parabel der Osterinsel lernen. Wir müssten unsere Erde als Insel ansehen und begreifen, dass ihre Ressourcen genauso begrenzt sind wie die der Osterinsel. Er warnte davor, dass der ‹Insel Erde› das gleiche zustossen könne wie der Osterinsel, wenn unsere Kernkraftwerke schmelzen, unsere giftigen Abfälle die Gewässer verseuchen und die von der Menschheit gehorteten Unmengen von Raketen und Bomben abgefeuert würden. Weiter gab er seiner Hoffnung Ausdruck, dass wir den Reichtum menschlichen Erfindungsgeistes, unsere Erfahrung und Weisheit lieber an lebende Nachfolger weitergeben sollten. Schliesslich gab er den Inselbewohnern recht, die über sich selbst gesagt haben sollen: «Wir sind nicht die Opfer eines bösen Gottes, sondern die Opfer all der Übel, die wir selbst geschaffen haben.»

Beispiel Tikopia: Durch Geburtenkontrolle im Gleichgewicht mit dem Leben

(Quelle: Auszüge von <http://de.wikipedia.org/wiki/Tikopia>)

Tikopia ist Teil der Santa-Cruz-Inseln und gehört politisch gesehen zur Provinz Temotu der Salomon-Inseln. Die Insel ist das Überbleibsel eines erloschenen Vulkans. Ihr höchster Punkt, der Mount Reani, erreicht eine Höhe von 380 m über dem Meeresspiegel. Die Landfläche beträgt ungefähr 5 km². Im Zentrum der Insel befindet sich in einem alten Vulkankrater ein grosser See, der etwa 80 m tiefe Lake Te Roto. Eine Trockenheit in den Jahren 1952 und 1953 forderte auf der Insel Tikopia 17 Tote. Tikopia wird von ungefähr 1200 Menschen bewohnt, die in über 25 Dörfern zumeist entlang der Küste leben. Früher betrug die Einwohnerzahl beständig ungefähr 1000, da die kleine Insel mit den traditionellen polynesischen Wirtschaftsweisen eine grössere Anzahl Menschen nicht ernähren konnte. Um diese Bevölkerungszahl nicht zu überschreiten, wurde eine strikte Geburtenkontrolle praktiziert. Nur dem ältesten Sohn jeder Familie war es erlaubt, Kinder zu zeugen. Wenn dennoch ein ungewolltes Kind geboren wurde, dann war dieses unweigerlich dem Tod geweiht. Die begrenzten Ressourcen der Insel wurden mittels erprobter polynesischer landwirtschaftlicher Methoden erschlossen und genutzt. Diese richteten sich nach der Bevölkerungsdichte. Die Polynesier wussten aus jahrhundertelanger Erfahrung mit den beschränkten Lebensgrundlagen kleiner Inseln hauszuhalten. Als beispielsweise einmal (um das Jahr 1600) die Anzahl der gezüchteten Schweine zu gross wurde, beschlossen die Insulaner, die Tiere zu schlachten und sich zur Beschaffung tierischer Proteine wieder mehr dem Fischfang zuzuwenden, da die Schweine zu viel landwirtschaftliche Produkte verzehrten und so eine ausgewogene Ernährung der Menschen verhinderten. Die Kultur der Tikopianer war hochentwickelt und besass eine komplexe Sozialstruktur, wie diese in vielen polynesischen Gesellschaften zu finden ist. Religiöse Konzepte und Tabus wurden konsequent befolgt. Aufgrund der durch sie gesetzten Rahmenbedingungen (Pflege der Ressourcen, Geburtenkontrolle) konnte die Bevölkerung ihre kleine Insel erfolgreich bewirtschaften und sich ein – wie frühe Besucher es beschrieben – ‹kleines Paradies› erschaffen.

Achim Wolf, Deutschland

Neonazis und anderes Gesindel der Neuzeit

Nach dem langjährigen Verüben einer Reihe von Morden durch ein Neonazi-Trio, endete dieses endlich im November 2011, wobei die Umstände die waren, dass zwei Männer der Mordgruppe in einem brennen-

den Haus tot aufgefunden wurden, während eine Mörderin verhaftet und hinter Schloss und Riegel gebracht wurde. Die nazistische Verbrecherbande zog über 10 Jahre lang mordend durch Deutschland, legte Bomben, ermordete eine Polizistin, raubte Banken aus und beging Morde an mehreren in Deutschland arbeitenden, redlichen türkischen Einwanderern. Auch Sympathisanten, Mitwissende und eventuelle Mittäter werden vermutet, und auch einige solcher Leute in Haft gesetzt.

Nun, dieses Mördergesindel ist seit dem genannten Geschehen, seit November 2011, in aller Munde. Aus der Sicht der Rechtschaffenheit verdienen alle im genannten Zusammenhang stehenden Kreaturen im wahrsten Sinn des Wortes in keiner Weise die Bezeichnung <Mensch>. Zwar sind sie menschliche Wesen gemäss ihrer Form und Gattung, doch Menschlichkeit und Mitgefühl gegenüber den Mitmenschen ist ihnen völlig fremd, insbesondere gegenüber jenen, welche durch die rassistische Gesinnung der Neonazis und sonstig Rechtsextremen diskriminiert, terrorisiert, verfolgt und gemordet werden. Unter dem rassistischen Hass müssen auch jene aus dem eigenen Volk leiden, welche sich aus Rechtschaffenheit, Ordnungs- und Gerechtigkeitssinn sowie aus Ehre, Würde und wirklicher Menschlichkeit gegen das Naziwesen und dessen menschenverachtende Handlungen, Taten, Parolen, Ausschreitungen und Reden auflehnen.

Neonazis, Rassisten und sonstige Rechtsextreme sind tödlich berechnend, in sich selbst kalt, gefühllos, menschen- und lebensverachtend und genau genommen zu einem würdigen, ehrlichen, bescheidenen und aufrichtigen Leben nicht fähig. Dies ganz egal, was ihre Beweggründe und ihre Motive auch immer sein mögen, durch die sie sich zu derart ungeheuren Verbrechen und Untaten hinreissen lassen, wie das durch das mörderische Neonazi-Trio geschehen ist. Falsches Mitgefühl und falscher Humanismus sind gegenüber diesen Kreaturen ebenso fehl am Platz wie auch eine Strafmilderung durch <bedenkliche> psychologische Ursachen oder die falsche politische Beeinflussung usw., die ihre blutrünstigen Handlungen und Taten rechtfertigen sollen. Tatsache ist, dass jeder verstandes- und vernunftbegabte Mensch für seine Handlungen und Taten in jeder Beziehung immer und umfänglich selbst verantwortlich ist. Das trifft auch in vollem Umfang zu für all die Gedanken und Gefühle, und zwar auch dann, wenn vielleicht eine schwere Jugend durchzustehen war, wenn der Mensch vielleicht als Kind, Jugendlicher oder Erwachsener schlecht behandelt oder sonstwie körperlich und psychisch misshandelt wurde. Das alles ist mit Sicherheit nicht einfach zu verkraften und zu neutralisieren, doch ist es jedes Menschen Pflicht, und er hat auch die Möglichkeit, solche Probleme anzugehen und diese selbst oder – falls erforderlich – mit Hilfe Dritter zu bewältigen. Und das kann und muss in der Art und Weise geschehen, indem die entstandenen negativen Folgen in der Psyche und im Bewusstsein umfänglich verarbeitet werden, folglich ein gesundes verstandes- und vernunftmässiges Leben geführt werden und sich der Mensch rechtschaffen in die Gesellschaft einordnen kann.

Niemals sind Verbrechen irgendwelcher Art und Schwere zu rechtfertigen oder sogar zu verstehen, denn nichts berechtigt einen Menschen dazu, seine vorhandenen eigenen Probleme auf andere Menschen abzuwälzen, wie auch nicht sein eigenes Versagen in bezug auf die Meisterung des eigenen Lebens an anderen Menschen durch Gewalt auszulassen oder vermeintlich zu kompensieren. Bei den Neonazis, ebenso wie bei allen anderen Extremisten aller Art, ob sie sich nun als einzelne, als Gruppe oder Organisation als Rechte, Linke, Autonome, Religiöse, Politische oder sonstwie bezeichnen und von irren, lebensfeindlichen und verabscheuungswürdigen Ideologien beherrscht und gesteuert sind, handelt es sich um Gestalten, die einfach krank im Kopf sind. Sie können oder wollen nicht erkennen, dass alle Menschen absolut gleichwertig und gleichberechtigt sind, und zwar ganz egal, welcher Rasse, welchem Volk, welcher Nationalität, welcher Glaubensrichtung und welchem gesellschaftlichen Stand usw. sie angehören. Rechtschaffene Menschen haben bedingungslos als solche geachtet, respektiert, geehrt, gewürdigt und nicht nur toleriert, sondern anerkannt zu werden. Wer dagegen handelt, verstösst gegen die entsprechenden schöpferisch-natürlichen Gesetze und Gebote, denn diese besagen, dass alle Arten von irrationalen, lebensfremden und menschenfeindlichen Ideologien, Handlungen, Taten, Worten und Reden absolut schöpferisch- und naturwidrig sind und gegen die Regeln eines sicheren Lebens verstossen. Menschen, die falschen Ideologien anhängen, ihr diesbezügliches Gedankengut verbreiten und sich durch ihre falsche menschen- und lebens-

feindliche Gesinnung zu kriminellen oder gar zu verbrecherischen Handlungen, Taten und Reden usw. hinreissen lassen, schliessen sich dadurch selbst aus dem Kreis der menschlichen Gesellschaft aus, folglich dies durch entsprechende Gesetze ohne Wenn und Aber durchgesetzt werden muss, um die rechtschaffene menschliche Gemeinschaft zu schützen. In genannter Weise gegen Recht und Gesetz Verstossende resp. straffällige Elemente müssen geeigneten Massnahmeerfüllungsorten zugeführt werden, wo sie unter Aufsicht über die schöpferisch-natürlichen Gesetze und Gebote in bezug auf das Leben, die Lebensführung und den Umgang mit den Mitmenschen, der Gesellschaft und dem Staat belehrt werden müssen. Ihren Lebensunterhalt sollten die Fehlbaren dabei durch harte Arbeit selbst verdienen müssen, wobei jedoch psychische und körperliche Strafen, Folter und sonstige Misshandlungen aller Art oder sogar die Todesstrafe gegen Kriminelle und Verbrecher in keinem einzigen Fall Anwendung finden dürfen. Solches nämlich geht nicht konform mit den schöpferisch-natürlichen Gesetzen und Geboten, folglich solche Handlungen selbst gegenüber dem schlimmsten Verbrecher nicht angewendet werden dürfen. Eine zeitlich begrenzte oder eine effectiv lebenslange Aussonderung aus der Gesellschaft, durch das Verbringen der Fehlbaren an sichere Massnahmeerfüllungsorte, ist vollauf genügend. Wird dem aber zuwidergehandelt durch menschliche Gesetze, durch Rache, Hass und Vergeltung usw., dann entspricht auch das einer strafbaren und ausartenden Handlung durch die Gesetzgebung, die Gerichtsbarkeit und die Richter usw. Dies, weil jede Lebensform ungeharmt durch Gewalt und Misshandlung ihr Leben fristen können muss, um zu lernen und zu evolutionieren. Es darf also weder durch ein Gesetz oder sonstwie ein Leben getötet und gemordet werden, denn niemals darf mit Gewalt ein Leben beendet werden, weder durch eigene noch durch fremde Hand.

Jeder gute und nach der Wahrheit strebende Mensch muss mit allen rechtschaffenen und menschenwürdigen Mitteln gegen extremistisches Gedankengut kämpfen, sich von allen menschenverachtenden Gedanken, Gefühlen, Worten, Handlungen und Taten distanzieren und alles dafür tun, dass wahre Menschlichkeit, Mitgefühl, Frieden, Freiheit und Harmonie sowie Achtung, Verständnis, Toleranz, Respekt und Liebe sowie alle Tugenden wieder ihren Platz in der menschlichen Gesellschaft finden, indem jeder diese Werte selbst in sich erschafft und sie auch lebt. Und tut das der einzelne, dann tut er es sowohl zu seinem eigenen Nutzen und Wohl, wie auch für den Nächsten, für die Mitmenschen sowie für die gesamte Menschheit. Das diesbezügliche Vorbild des einzelnen ist der grosse Wert, der um sich greift und übergreift auf die Umwelt, wovon letztlich die ganze Menschheit fortschrittlich profitiert.

Konzept: Achim Wolf, Deutschland
Ausarbeitung: Billy

Achtung Raumfahrer: Auf die grünen Planeten sollt ihr achten!

Im Buch «Existentes Leben im Universum» ab Seite 313 schrieb Billy bereits im Jahre 1978, dass die verschiedenen Farben des Farbspektrums, die Töne und Klänge sowie Schwingungen vielerlei Art eine ausschlaggebende Rolle in der Entwicklung und Kreierung des Lebens ausüben. Demnach weist eine jede Farbe des Farbspektrums eine andere Lebenswelle auf. Jeder Planet wird wiederum von einer bestimmten Farblichtwelle beherrscht und gekennzeichnet, egal ob er bereits Leben trägt oder nicht. Also gibt die Farblichtwelle dem Kenner dieser Gesetzmässigkeiten bereits über weite Distanzen Auskunft darüber, in welchem Entwicklungsstand sich ein Planet befindet und welche Art von Leben welchen Entwicklungsstandes er beherbergt. Wenn irdische Raumfahrer dereinst in die Tiefen des Weltenraums vordringen werden, um nach lebentragenden Planeten zu suchen, dann sollten sie gemäss Billy die grösste Aufmerksamkeit auf einen sehr satten grünen Schein richten, weil diese Farbwellen von optimalen Lebensbedingungen und den optimalen Lebensentwicklungen auf den betreffenden Planeten zeugt. Auf Planeten mit grünen Farblichtwellen irgendwelcher Variationen ist demnach immer Frieden zu erwarten, Liebe und wahrheitliche Befolgung des schöpferischen Lebens, ausgeprägt in deren Stärke je nach Variation und Nuance der grünen

Farbe. Der blaue Farbbereich des Lichtwellenspektrums unseres Heimatplaneten Erde zeugt demnach davon, dass eben gemäss diesen schwingenden blauen Wellen das gesamte Leben, die Bewusstseins- und Geistesentwicklung und das materielle Denken und Handeln auf dem Planeten sich noch sehr stark in den Grenzen des Materiellen bewegt. Die Farbsignaturen eines Planeten sagen im Groben folgendes aus:

Violett: Noch keine Lebens-Anstoss-Impulse, die niedrigste Farbwelle in der gesamten Entwicklung und Lebenserfüllung wie Lebenserhaltung.

Rot oder eine Mischung mit Farbpulsen aus dem roten Bereich: Nur Anstoss-Impulse, ein sogenanntes Veränderungsprogramm; zeugt noch nicht von Leben.

Gelb: Planet mit niedriger Entwicklungsstufe, z.B. wie die Erde zur Zeit der Dinosaurier.

Blau: Mittlerer Evolutionsstand. Noch sind Menschen auf einem solchen Planeten sehr vom Materialismus und von Machtwahn und Gläubigkeit in unwirkliche Dinge befangen, woraus sich Kriege und viele andere Übel ergeben.

Grün: Wahrheit, Frieden und Liebe haben Einzug gehalten; die Menschen leben in Harmonie und Befolgung der schöpferisch-natürlichen Gesetze und Gebote, abgestuft je nach Intensität und Satttheit der Grünschwingung.

Die irdische Wissenschaft hat im Jahr 2010 die Farbsignatur der Planeten entdeckt

Die irdische Wissenschaft kennt – vor allem aufgrund ihres noch im Materialismus verhafteten Denkens – bisher nur einen kleinen Teil der oben genannten Zusammenhänge. Immerhin ist sie aber im November 2010 auf die Entdeckung gestossen, dass die Verhältnisse von drei Farben zueinander zur Identifizierung erdähnlicher Exoplaneten ausreichen könnten. Ein Team amerikanischer Forscher berichtete im Fachblatt *«Astrophysical Journal»* über das Verfahren. Ein Vergleich der Strahlung im blauen, grünen und roten Bereich hebt demnach die Erde aus den anderen Körpern des Sonnensystems deutlich hervor – und könnte sich daher auch bei Exoplaneten als nützliche Methode erweisen. «Mit grösseren Teleskopen wird es vielleicht schon bald möglich sein, die Farben von Planeten bei anderen Sternen zu messen», hofft Lucy McFadden vom Goddard Space Flight Center der NASA. Und ihre Kollegin Carolyn Crow von der University of California in Los Angeles ergänzt: «Unsere Methode unterteilt die Planeten in unterschiedliche Klassen – und hebt die Erde deutlich hervor.» McFadden und Crow begannen ihre Arbeit mit von der Raumsonde Deep Impact gelieferten Farbdaten über die Erde, den Mond und den Mars. Weitere Forscher stiessen hinzu und lieferten vergleichbare Daten über Merkur, Venus, Jupiter, Saturn, Uranus, Neptun und den Saturnmond Titan. Die Forscher trugen zunächst unterschiedliche Farbkombinationen in Diagramme ein – und erhielten jeweils ein unübersichtliches Durcheinander. Nach einigem Experimentieren zeigte sich jedoch, dass die Informationen aus drei Filterbereichen – grün, blau und rot – ausreichen, um die Unterschiede zwischen den Planeten hervorzuheben. Die Forscher trugen dazu das Verhältnis der blauen zur grünen Strahlung gegen das Verhältnis der roten zur grünen Strahlung ein. In diesem Farb-Farb-Diagramm bilden die Planeten nun mehrere deutlich unterscheidbare Gruppen. Und die Erde nimmt in dieser Darstellung deutlich getrennt von allen anderen Planeten eine Sonderstellung ein.

Die Methode könnte also, so hoffen McFadden und Crow, auch bei Exoplaneten erdähnliche Planeten hervorheben. Natürlich, so mahnen die Wissenschaftlerinnen zur Vorsicht, sei eine ähnliche Farbsignatur noch kein Beweis dafür, dass ein solcher Planet ebenfalls einen blauen Himmel besitze und von Meeren bedeckt sei. Aber es wäre ein Hinweis darauf, dass es sich lohnt, diesen Planeten genauer unter die Lupe zu nehmen. «Wir können aus der Farbe ein paar Dinge lernen», so Crow, «aber es gibt natürlich vieles, was wir ohne genauere Messungen nicht erfahren können.»



Die Planeten des Sonnensystems in einem <Farb-Farb-Diagramm>: Auf der x-Achse ist das Verhältnis von roten zu grünen Farbanteilen und auf der y-Achse das Verhältnis von blauen zu grünen Farbanteilen des Lichts eingetragen. Die Erde (Mitte oben) unterscheidet sich deutlich von den anderen Planeten.

(Informationen aus öffentlich zugänglichen Quellen)

Achim Wolf, Deutschland

VORTRÄGE 2012

Auch im Jahr 2012 halten Referenten der FIGU wieder Geisteslehre-Vorträge usw. im Saal des Centers:

28. April 2012:

Bernadette Brand

Die Macht der Religionen, Sekten, der falschen Philosophien und des Glaubens, die Macht der Gedanken und Gefühle, und die Macht der Ehrlichkeit in bezug auf eine Selbstbeurteilung.

Erklärungen Billys zum Vortrag «Jungfräulichkeit».

Stephan Rickauer

Einführung in die Meditation

Meditation führt zur Entfaltung aller physischen, psychischen und bewusstseinsmässigen Faktoren des Menschen. Meditieren lernen sollte daher jeder, der sich aktiv für die eigene Evolution und für das eigene Weiterkommen in bezug auf das Leben und dessen Sinn einsetzen will. Sie ist ein Teil der ursprünglichen Lebensaufgabe des Menschen, nämlich wahre Erkenntnis des eigenen Selbst zu finden.

23. Juni 2012:

Philia Stauber

Individualitätsblock

Der Charakter – seine Bildung, Funktion und Abhängigkeit.

Hans-Georg Lanzendorfer:

Selbstdisziplin und Toleranz

Über den Umgang mit der eigenen Liederlichkeit.

25. August 2012:

Pius Keller

Sich selbst erkennen und kennenlernen

Sich und die natürlich-schöpferische Wirklichkeit erkennen, erfassen und begreifen lernen.

Natan Brand:

Erziehung ist alles!

Wie Beziehungs- und Bindungsstörungen entstehen. Was Beziehung ist und wie der adäquate Umgang damit gelernt werden kann.

27. Oktober 2012:

Patric Chenaux

Zwischenmenschlichkeit ...

Die Grundlagen für ein friedliches und harmonisches Zusammenleben.

Christian Frehner

Gesundheit und Krankheit

Schicksal? Zufall? Chance? Pflicht?

Pünktlicher Vortragsbeginn um 14.00 Uhr.

Eintritt: CHF 7.– (Eintritts-Ermässigung für FIGU-Mitglieder bei Vorweisen eines gültigen Ausweises.)

An den Vortrags-Samstagen trifft sich im Semjase-Silver-Star-Center um 19.00 Uhr eine Studiengruppe, zu der alle interessierten Passiv-Mitglieder herzlich eingeladen sind.

Die Kerngruppe der 49

VORSCHAU 2012

Die nächste Passiv-Gruppe-Zusammenkunft findet am 26. Mai 2012 statt. Reserviert Euch dieses Datum heute schon! Die persönlichen Einladungen mit näheren Hinweisen folgen zu gegebener Zeit.

Hinweis:

Kinder unter 14 Jahren ohne Passivmitgliedschaft haben zwecks Vermeidung einer Infiltrierung durch die FIGU keinen Zutritt zur Passiv-GV.

Die Kerngruppe der 49

IMPRESSUM

FIGU-Bulletin

Druck und Verlag: Wassermannzeit-Verlag, Semjase-Silver-Star-Center, CH-8495 Schmidrüti ZH

Redaktion: «Billy» Eduard Albert Meier, Semjase-Silver-Star-Center, CH-8495 Schmidrüti ZH

Telephon +41(0)52 385 13 10, Fax +41(0)52 385 42 89

Abonnemente:

Erscheint unregelmässig; Preis pro Einzelnummer: CHF 2.–

(Zusammen mit einem Abonnement der «Stimme der Wassermannzeit» oder der «Geisteslehre-Briefe» als Gratis-Beilage.)

Postcheck-Konto: FIGU-CH-8495 Schmidrüti, PC 80-13703-3

E-Mail: info@figu.org

Internet: www.figu.org

FIGU-Shop: <http://shop.figu.org>